

Heiner Roetz (Hg.)

**Kritik  
im alten und modernen China**



Jahrbuch der  
Deutschen Vereinigung  
für Chinastudien 2

Harrassowitz Verlag

Jahrbuch der Deutschen Vereinigung  
für Chinastudien 2

2006

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Kritik  
im alten und modernen China

Herausgegeben von Heiner Roetz

2006

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

## Inhalt

Vorwort des Herausgebers ( <i>Heiner Roetz</i> ) .....	VII
Konfuzius als Kritiker ( <i>Liu Huiru</i> ) .....	1
Die Geschichte der Irrfahrt des Prinzen Chong'er und ihre Botschaft ( <i>Maria Khayutina</i> ) .....	20
Eine gültige Theorie der Kritik. Klassisch-gelehrte Ansätze in chinesischen Texten ( <i>Gregor Paul</i> ).....	48
Votum ( <i>yi</i> ) und Sondervotum ( <i>boyi</i> ) in Diskussionen am frühen chinesischen Kaiserhof ( <i>Enno Giele</i> ).....	63
Intelligenz und politische Wirklichkeit: Wang Chongs Kritik an der konfuzianischen Gelehrsamkeit der Han-Zeit ( <i>Thomas Tabery</i> ).....	72
Soziale Kritik am Ende der Späteren Han-Dynastie ( <i>Licia Di Giacinto</i> ).....	83
Selbsterhaltung und Zeitkritik bei Tao Yuanming (365-427 n. Chr.) ( <i>Maria Rohrer</i> ).....	101
Buddhistische Kritik an der daoistischen These „Das <i>Dao</i> ist Ursprung allen Seins“: Implikationen, methodische Ansätze und Schwierigkeiten in den Debatten zwischen Buddhisten und Daoisten am Kaiserhof der frühen Tang ( <i>Friederike Assandri</i> ) .....	114
Aufklärerische Tendenzen in der Reiseliteratur der Song-Zeit, aufgezeigt an Fan Chengdas Wuchuan lu ( <i>Volker Klöpsch</i> ).....	131
Riddles and Politics. A Graffito against Wang Anshi's Policies ( <i>Bernhard Führer</i> ) .....	144
Drei Beispiele kritischer Haltung im Konfuzianismus der mittleren Ming-Zeit: Wang Tingxiang (1474-1544), Wang Yangming (1472-1529) und Huang Wan (1480-1554) ( <i>Michael Leibold</i> ) .....	150
Der Außenstehende: Song Yingxing (1587-1666?) ( <i>Dagmar Schäfer</i> ) .....	165
Kritik und Gegenkritik: Fang Dongshus Auseinandersetzung mit der qingzeitlichen Hanxue ( <i>Marc Winter</i> ) .....	179
Ironie, Spott und Kritik: Zeitgenössische Ansichten über den Rebellen Kang Youwei ( <i>Andrea Janku</i> ).....	207

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek  
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche  
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet  
at <http://dnb.d-nb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter  
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2006  
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne  
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere  
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und  
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.  
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.  
Umschlaggestaltung: Sandra Walter  
Druck und Verarbeitung: Hubert & Co., Göttingen  
Printed in Germany

ISSN 1860-8531

ISBN 3-447-05418-2 ab 1.1.2007: 978-3-447-05418-8

Ales Hrdlicka, Hu Shi und Chen Hengzhe: Westliche Einflüsse auf Kritik und Veränderungen in China ( <i>Helga Gemegah</i> ).....	224
Vom furchtlosen Kritiker zur literarischen Figur. Der historische Hai Rui (1514-1587) und seine Bedeutung in China nach 1949 ( <i>Thomas Zimmer</i> ).....	238
Kritik als Konstruktion bei Mou Zongsan. Oder: Was kostet Zhu Xi den Thron? ( <i>Olf Lehmann</i> ) .....	251
Kritische und subversive Tendenzen in neuerer chinesischer Literatur ( <i>Thilo Diefenbach</i> ).....	272
Die Rolle des Internets für soziokulturelle und politische Veränderungen in China ( <i>Martin Woessler</i> ).....	283
Kritik und Chinawissenschaften: Rezensionen sinologischer Arbeiten als Quelle für die frühe Disziplingeschichte ( <i>Georg Lehner</i> ) .....	301
Zu den Autoren .....	321

## Vorwort des Herausgebers

Kritik ist ein wesentliches Moment freien und unabhängigen Denkens. Ihre Ausprägung und Kultivierung in einer Gesellschaft ist ein Indiz für deren Aufgeklärtheit, und der Grad ihrer Tolerierung ein Maßstab der Liberalität.

Kritik hat nicht nur politische Dimensionen; sie ist von allgemeinem Aufschluß für das Selbstverständnis einer Kultur, und sie zeigt den Stand der verschiedenen Wissenschaften und Künste. Kritik kann Traditionen beenden, die ihr nicht standhalten, und ihrerseits neue Traditionen "zweiter Ordnung" begründen. Dabei kann sie verschiedenen Kriterien folgen, verschiedene Formen annehmen und verschiedene Gegenstandsbereiche betreffen. Immer aber tritt sie in eine Distanz zum Gegebenen und Bestehenden. Hiermit ist sie ein wesentliches Element der Zukunftsfähigkeit von Gesellschaften und Lebensformen. Dies gilt zumal unter modernen Bedingungen. Erst Verhältnisse, die ihre Reproduktion an die Institution der Kritik und damit an ihre Veränderbarkeit binden, wird man moderne Verhältnisse nennen können.

Auch in China hat die Kritik eine lange Geschichte. Sie ist die Triebkraft der chinesischen Philosophie, die ohne sie nicht entstanden wäre. Sie hat in den Formen der Literatur- und der Historiographiekritik Poesie und Geschichtsschreibung begleitet. Sie hat als Kultur-, Traditions- und Quellenkritik das Verhältnis Chinas zu seinen eigenen historischen Grundlagen beeinflusst. Sie hat als Machtkritik das politische System herausgefordert und zugleich mit geprägt. Sie hat institutionell wie außerinstitutionell ihre eigenen Formen und Traditionen gefunden und ist ihrerseits Gegenstand kritischer Reflexion geworden. Nicht immer ist Kritik allerdings mit Aufgeklärtheit und Freiheit einhergegangen. Sie ist bis in die jüngste Zeit auch für politische und soziale Kontrolle und Unterdrückung funktionalisiert worden.

Nicht zuletzt ist Kritik ein Gegenstand, der auch die Sinologie selbst betrifft, insofern sie ihre eigene Geschichte und Gegenwart fortwährend und unvoreingenommen zu reflektieren hat.

Kritik ist somit ein Motiv, das eine Vielzahl bedeutender Aspekte der alten und modernen chinesischen Kultur und zugleich eine Reihe sinologischer Teildisziplinen – Philologie, Philosophie, Literatur, Kunst, Politologie, Historiographie usw. – wie das Fach Sinologie im ganzen berührt. Für die Deutsche Vereinigung für Chinastudien (DVCS) waren dies genügend Gründe, um dem Thema eine ihrer Jahrestagungen zu widmen. Die vom 22.-24.11.2002 an der J. W. Goethe-Universität in Frankfurt/M. durchgeführte Tagung hat die zwei Jahre zuvor organisierte Jahrestagung „Zensur“ ergänzt,

Behandlung der chinesischen Geschichte markiert – von der subversiven Totalabsage zur moderaten und zielgerichteten Kritik –, bleibt abzuwarten.

Die bisherigen Ausführungen dürften nicht unbedingt dem entsprechen, was man sich gemeinhin in Deutschland (oder anderen westlichen Ländern) unter moderner chinesischer Literatur vorstellt. Das in unseren Breiten vorherrschende Bild ist nach wie vor von der Vorstellung einer allmächtigen Zensur in kommunistischen bzw. totalitären Staaten geprägt, die angeblich alles zu unterdrücken bemüht ist, was in irgendeiner Weise systemwidrig erscheint (womit im übrigen auch der Eindruck erweckt wird, dass in China offiziell überhaupt keine interessante oder gar kritische Literatur entstehen könne – die Verleihung des Literaturnobelpreises an den Auslandschinesen Gao Xingjian 高行健 (geb. 1940) dürfte diese Einschätzung noch bestärkt haben). Auf das gegenwärtige China scheint diese Vorstellung einer unbarmherzigen Zensur allerdings nicht mehr zuzutreffen. Der Druck der Zensur auf Autoren und Literaten hat erheblich nachgelassen, politische Kritik ist sehr viel häufiger in Romanen zu finden als man weithin annimmt, und selbst literarisch geschickt verpackte Absagen an das System lassen sich mittlerweile problemlos veröffentlichen.

Woran liegt das? Zum einen könnte man vermuten, dass die Zensoren ihre Kräfte auf andere, größere Gefahrenquellen konzentrieren (wie z.B. die zahllosen Zeitungen und Zeitschriften sowie das Internet); vielleicht hat die Zensur auch eingesehen, dass es sich angesichts des mageren Umsturzpotentials von Literatur nicht lohnt, diese weiterhin scharf zu observieren. Man könnte die auffällige Zurückhaltung der Zensur aber auch auf die Einsicht zurückzuführen, dass sie den „Wildwuchs“ der Nach- und Raubdrucke ohnehin nicht mehr eindämmen kann.<sup>26</sup> Tendenziell ist die Aussage der Zeitschrift *Chinese Literature* – „we have today achieved literary pluralism“<sup>27</sup> – also durchaus richtig. Der gewonnene literarische Freiraum deutet zwar nicht automatisch auf einen allgemeinen Zuwachs politischer Freiheiten der chinesischen Staatsbürger hin, er sollte aber in jedem Fall zur Kenntnis genommen werden, denn dies ermöglicht eine angemessenere Würdigung neuerer chinesischer Literatur.

26 In der Regel kann man verbotene Bücher in allen Städten Chinas problemlos bei fliegenden Händlern erwerben.

27 Ding Fan u. He Yanhong: „Chinese Fiction in the Last Two Decades“, S. 12.

## Die Rolle des Internets für soziokulturelle und politische Veränderungen in China

Martin Woesler

The turn of the millenium witnessed the emergence of a critical public sphere in China. This has been precluded only by the intellectual und literary debate in the 1920s and 30s and some short-living experiments of freedom of speech (100 flowers, opening policy, Peking spring, democracy movement), most prominently cracked down in the 1989 massacre. This led to disillusion and to a shift to the personal sphere of needs of consumption and education. What distinguishes the new critical public sphere of the millenium from the foregoing attempts? Besides wealth and freedom of travel, the internet plays the key role since 1993. It is not only anonymous and easily accessible, but differs by its speed and efficiency from the media of the student movement of the late 1980s. For the first time, information is not state-controlled and criticism is encouraged at Bulletin Boards, in chatrooms, and even on the websites of mouthpieces like the *People's Daily*. The actors in the field are from China and abroad, the critical public is growing and achieves the first goals and therefore lets the people participate in power. The government tries to censor and control the internet, succeeding at least by applying „scissors in the heads“. In the long run, the liberalizing impact of the internet on semi-authoritarian countries is bigger, the more restrictive a country is.

### Einleitung

Chinas lange Tradition der Kritik institutionalisierte sich nacheinander in den Personen der Herrscher-Berater, Gelehrten und Intellektuellen. Während die in der Kaiserzeit geschaffene Kritikform der nicht-öffentlichen Petition bis heute erhalten blieb, gab es doch zuletzt in den 1930er Jahren eine kritische Öffentlichkeit in China. Mit Gründung der Volksrepublik China beanspruchte die Regierung das Interpretationsmonopol des Volkswillens, Regierungs- und Volkswille waren qua Definition eins und Regierungskritiker stellten sich automatisch ins konterrevolutionäre Abseits. Die Gleichschaltung der Medien verbannte Kritik zwischen die Zeilen.

Die chinesische Regierung instrumentalisierte Kritik, indem sie das Volk z.B. zu Kritik aufforderte (100 Blumen), anschließend dann aber maßregelte, wenn die Kritik zu Regierungskritik wurde. Alle paar Jahre schien ein freieres Klima aufzukommen und es erhoben sich kritische Stimmen,

regelmäßig wurden diese Stimmen dann wieder zum Schweigen gebracht.<sup>1</sup> Die Regierung lenkte die Kritik der Massen durch Kampagnen wie z.B. „gegen Lin Biao und Konfuzius“. Höhepunkt dieser Kampagnenpolitik war die Kulturrevolution, in der die Massen in Kritikveranstaltungen den einen oder anderen aus ihren Reihen öffentlich anprangerten. Nur die Regierung durfte sich kritisieren, wenn sich z.B. ein neuer Parteiflügel durchgesetzt hatte und es eine Richtungsänderung gab oder wenn die Sieger eines Machtkampfes die Geschichte umschrieben, um die Verlierer des Machtkampfes als Sündenböcke zu gebrauchen (die sogenannte „Viererbande“).

Die Bürger wurden verunsichert, indem heute das Gegenteil von dem galt, was gestern noch gegolten hatte. Gleichzeitig wurden sie in wiederholten Kampagnen ideologisch ausgerichtet, Kritiker zu öffentlicher Selbstkritik gezwungen oder in Umerziehungslagern einer Gehirnwäsche unterzogen. Dies alles, begleitet von einem dramatischen Absinken der Allgemeinbildung, führte rasch zu einer politischen Entmündigung und zum Verschwinden einer kritischen Öffentlichkeit.

Die Generation derer, die die Kulturrevolution nicht mehr bewusst miterlebt hatten, sondern in der Reform- und Öffnungspolitik der frühen 1980er Jahre herangewachsen waren, ging 1989 auf die Straße und schuf erstmals wieder eine kritische Öffentlichkeit. Dieses kritische Bewusstsein wurde jedoch mit der Niederschlagung der Demokratiebewegung verdrängt und durch Ideologieverdrossenheit und Konzentration auf wirtschaftliche Freiheiten ersetzt. Auf Regierungskritik angesprochen, winkten die Bürger in den 1990er Jahren ab, von Politik wollte man so wenig wissen wie vormals in Hongkong vor seiner Rückeingliederung in China, es ging nur um Wirtschaft.

### *Bildung einer kritischen Öffentlichkeit*

So umwälzend und tiefgreifend die spontanen regierungskritischen Demonstrationen unreifer Studenten und deren Mitläufer 1989 waren – hier gehe ich nicht auf die durch die Abstimmung mit den Füßen und das Exil bzw. innere Exil geäußerte Kritik ein –, so geringfügig waren diese im Vergleich zum Erwachen einer kritischen Öffentlichkeit, wie wir sie seit 1996 durch

1 Eine detaillierte Auffistung der abwechselnden Phasen von Restriktion und Liberalität in der Kulturpolitik der VR China findet sich in: Martin Woesler: „50 Jahre ‚unmögliche Literatur‘ in der VR China: Unfreiheit, der ‚Versuch, die Aufklärung zu beenden‘ und mangelnde Qualität“, in: Gregor Paul, Martin Woesler (Hrsg.): *Zwischen Mao und Konfuzius, Die Volksrepublik China als Reflex von Tradition und Neuerung* (Sinica, Bd. 7; Bochum; Europäischer Universitätsverlag, 2000.12).

das Internet sehen können. Warum haben wir es hier mit einer qualitativ anderen kritischen Öffentlichkeit zu tun?

### **Teilnehmer**

Anfang des 21. Jahrhunderts haben 10% der Weltbevölkerung Internet-Zugang. In China hat laut Studie der Akademie für Sozialwissenschaften Peking jeder Dritte Internet-Zugang.

Seit August 2002 gibt es nur in Amerika noch mehr Internet-Nutzer als in China<sup>2</sup> und diese Zahl wächst monatlich um 6%.<sup>3</sup> Im Jahr 2005 erreicht das Internet in China nach offiziellen Schätzungen<sup>4</sup> 200 Millionen Menschen.

Die kritische Öffentlichkeit der 1930er Jahre war zahlenmäßig geringer als zu Beginn des 21. Jahrhunderts, da damals die Analphabetenrate deutlich höher war. Nichtsdestoweniger prägte und gestaltete die gebildete, kritische Bevölkerungsgruppe das geistige Leben und Bewusstsein der Nation. Die heutige kritische Öffentlichkeit konstituiert sich durch einen Informationsvorsprung, u.a. durch das Internet und häufig durch Auslandsreisen. Ihre Mitglieder sind Multiplikatoren mit einem teils sehr hohen Faktor (Internet-Nutzer in Familie, an Universität, in Firma). So sind auch ein Großteil der im November 2002 neu gewählten ZK-Mitglieder, die ein Auslandsstudium besitzen und Internet-Nutzer sind, Teil dieser kritischen Öffentlichkeit.

### **Information**

1989 erreichten die Bevölkerung in- und außerhalb der Hauptstadt Informationen über Demonstrationen durch Radiosender (Voice of America) und Faxgeräte. Diese Informationen waren jedoch spärlich und wurden nach der Niederschlagung so stark eingeschränkt, dass die staatlichen Medien es schafften, die Ereignisse umzudrehen (angeblich waren laut *Volkszeitung* Ausländer die Rädelsführer, laut staatlichem Fernsehen gab es kaum Verluste unter den Studenten, dagegen zahlreiche unter den Soldaten). Vor allem in kleineren Städten und auf dem Land wurde diese Geschichts-Neu-

2 BBC 07.08.2002.

3 BBC June, 2002, [http://news.bbc.co.uk/hi/english/world/asia-pacific/newsid\\_2027000/2027120.stm](http://news.bbc.co.uk/hi/english/world/asia-pacific/newsid_2027000/2027120.stm).

4 Agence France-Presse 2001. „200 million online by 2005“ (11/06/2001), ‘China will have an estimated 200 million Internet users by 2005 and most will be hungry for news, a media forum in Beijing was told, state press reported yesterday. In four years China would have 40 million computers connected to the Internet, the Asia-Pacific Symposium on Press and Scientific Progress was told, according to China Daily. More than 60 per cent of the information now gathered by Internet users in China was news, said Zhang Chunjiang, Vice-Minister of the Information Industry. It was likely that Internet news media would outstrip television, radio and newspapers in popularity within 10 or 20 years, he said.’

interpretation angenommen. Generell beurteilte die Bevölkerung die gewaltlose Reformbewegung im Nachhinein als „großes Chaos“ und „falscher Weg“.

Seit 1996 sind die tatsächlichen Begebenheiten verstreut im Internet abrufbar, Informationsknoten wie Amnesty sind jedoch nur über Umwege wie z.B. Proxyserver zu erreichen. Man kann davon ausgehen, dass jeder Internet-Nutzer im Internet regierungskritische Informationen über China findet und rezipiert. Seit dem Jahr 2002 können Chinesen mit einem vereinfachten Touristenvisum nach Deutschland reisen, wurden Auslandsreisen generell erleichtert und sind auch für eine immer breitere Schicht erschwinglich. Ein wachsender Anteil von Studierenden kehrt nach ihrem Auslandsstudium nach China zurück. Dass die Rückkehrer auch verantwortungsvolle Positionen und politischen Einfluss erlangen, sieht man am erwähnten Generationswechsel im ZK.

### *Qualitativer Unterschied des Internets gegenüber früheren Medien der Regierungskritik*

Das Internet unterscheidet sich in folgenden Punkten von den früheren Medien, die zu Regierungskritik genutzt wurden:

#### **Anonymität**

Während Kritiker in Chinas Geschichte für ihre Kritik oft heroisch Strafen hinnahmen, und regierungskritische anonyme Briefe nicht bekannt wurden, erscheint durch das Internet anonyme und damit straffreie Kritik möglich und wird angewandt. Die Regierung beschränkt sich auf drakonische Abschreckungsurteile gegen Kritiker, deren Anonymität durchbrochen wurde. Diese neue Freiheit hat zu mehr Kritik geführt, gleichzeitig zu einer Streitkultur, die nur in Ausnahmefällen übermütige oder beleidigende Kritik äußert.

#### **Rezeptions- und Wirkungsgrad**

Über die Bulletin-Boards können Tausende Nutzer gleichzeitig erreicht werden, durch die Kopiermöglichkeiten im Internet wird als „spannend betrachtete“ Regierungskritik wie ein Lauffeuer weiterkopiert und von einzelnen Benutzern bewusst zu anderen Diskussionsforen getragen.

### **Geschwindigkeit**

Da eine Information innerhalb von Sekundenbruchteilen verbreitet wird, ist die traditionelle Zensurmöglichkeit (etwa bei Zeitungen nach Redaktionsschluss oder bei Büchern durch Einstampfen der Restauflage) rein zeitlich nicht mehr möglich.

### **Aufwand gering**

Ist eine Schwelle technischer Grundkompetenz genommen, so lassen sich von öffentlichen Orten (Internet-Cafés, Computer in Firmen, Universitäten etc.) Informationen unzensiert veröffentlichen. Eine Zensur findet allenfalls zeitversetzt statt, da der Zensor die Kritik entdecken und Maßnahmen zum Löschen ergreifen muss.

### *Konsequenzen der weitgehenden Informationsfreiheit*

Wir leben in einem Informationszeitalter. Das erwähnte staatliche Informationsmonopol halbautoritärer Staaten wie China ist gebrochen. Der bisherige Hauptunterschied zwischen China und den modernen Industrienationen westlicher Prägung, das „Informations-Gefälle“ der Bürger, verschwindet mit der weitgehenden Informationsfreiheit durch Internet und Reisemöglichkeiten.

### *Erscheinungsformen und Möglichkeiten der Regierungskritik im Internet.*

Die neue Streitkultur findet im Internet seit 1996 folgende neue Formen:

#### **Internet-Anschlagbretter**

Auf den Internet-Anschlagbrettern, dem sogenannten Bulletin Board System (abgekürzt BBS), werden offen heikle Fragen ausgehängt und mit ebenso kritischen Kommentaren anderer Nutzer versehen. Erstaunlicherweise sind es insbesondere die Anschlagbretter der als regierungstreu eingestufteten Staatsorgane wie das „Forum für ein starkes Vaterland“ der *Volkszeitung*, in denen kritische Beiträge geduldet werden, wie etwa: „Heute bedeutet Vaterlandsliebe in China, dass man Partei und Sozialismus liebt. Chinas Umwelt darf man zerstören, aber die Partei darf nicht kritisiert werden.“<sup>5</sup>

Auf denselben Diskussionsforen werden zum einen die Haltung der eigenen Regierung im Falle des notgelandeten amerikanischen Aufklärungsflugzeuges kritisiert sowie zum anderen Sympathie für die Terroristen ausgedrückt, die am 11.9.2001 mehrere Tausend Menschen im World Trade Center töteten oder die Japaner für ihre noch nicht vollzogene Vergangenheitsbewältigung kritisiert. Diese Äußerungen stammen von Menschen, die lernen, sich frei auszudrücken und die die Grenzen der Meinungsfreiheit erkunden.

Es gibt auch immer Phasen der Restriktion dieser Bulletin Board Systems, 2005 sperrte man z.B. den externen Zugang zu universitätseigenen BBS.<sup>6</sup> Hier verzichtete die Regierung auf ein Medium des freien wissenschaftlichen internationalen Austausches, um ein Stück politische Sicherheit zu gewinnen. Gleichzeitig konnte man durch die geringere Attraktivität der universitätseigenen BBS ein Ausweichen auf BBS außerhalb des Campus beobachten. Zudem kam es im Zuge dieser Restriktion erstmals seit 1989 zu größeren regierungskritischen Studenten-Demonstrationen, u.a. auf dem Campus der Qinghua-Universität.<sup>7</sup>

### Die chatrooms (Gesprächs-Räume)...

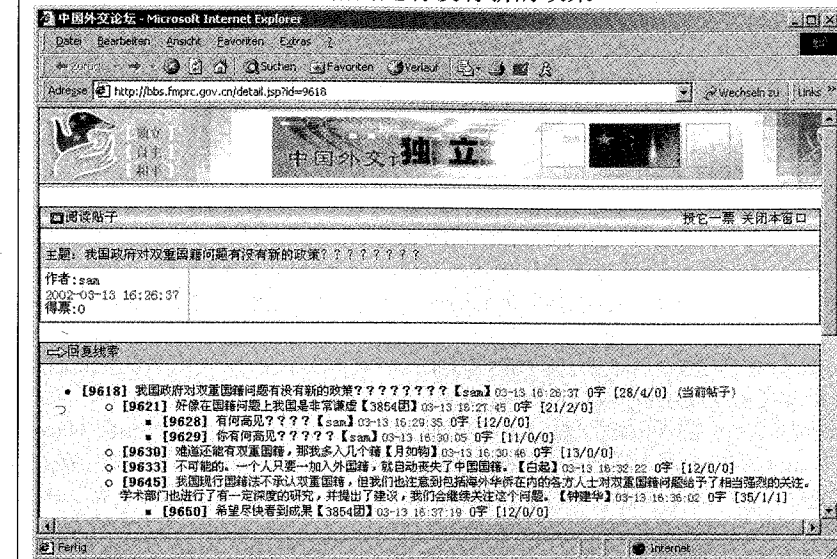
...sind Orte, in denen ein Benutzer sich mit einem oder mehreren anderen unterhalten oder sich in andere Gespräche einschalten kann. Die Informationen sind zwar nur zeitgleich zu empfangen und flüchtig, reizen aber zusätzlich durch die direkte Kommunikation unter den Benutzern. Diese Abkürzungen und Neologismen<sup>8</sup> bedeuten für unerfahrene Benutzer eine Hemmschwelle.

6 Im September 2004 wurde erstmals das eine BBS der Peking-Universität eingeschränkt. Am 16.3.2005 wurden die BBS folgender Universitäten auf IP-Adressen innerhalb der Campi beschränkt: 1. Qinghua (水木清华站 smth.org), Beida (yht.org), Nanda 南大 (hilybbs.org) seit 16. März 2005 auf IP-Adressen innerhalb des Campus restriktiert. In den BBS erschienen daraufhin Protesttexte, die wieder gelöscht wurden. Die Chatrooms waren vorübergehend teils offline, teils wurden sie umgeleitet.

7 Am 19. März 2005 versammelten sich Qinghua-Studenten zur Protestdemonstration, die Stimmung war eher zuversichtlich, weniger Ausdruck von Ängsten.

8 Vgl. Woessler, Martin: *Deutsch-chinesische Kulturkompetenz. Modernität: Internet und Computer, Bedeutung der Zahlen, Zählweise, Zensur und Meinungsfreiheit am Beispiel der „Edelstahlmaus“ Liu Di* (Bochum: Europäischer Universitätsverlag, 2004, 104 S.), zugl. *Scripta Sinica* Bd. 33 <chin., dt.>, S. 13–16. Über die beschriebene Hemmschwelle wurde auch auf der Fachtagung Chinesisch als Fremdsprache an der Universität Frankfurt 2002 referiert.

主题: 我国政府对双重国籍问题有没有新的政策????????



作者:sam 2002-03-13 16:26:37 得票:0 回复线索 [9618]

我国政府对双重国籍问题有没有新的政策???????? 【sam】 03-13 16:26:37 0字 [27/4/0] (当前帖子)

[9621] 好像在国籍问题上我国是非常谦虚 【3854团】 03-13 16:27:45 0字 [21/2/0]

[9628] 有何高见???? 【sam】 03-13 16:29:35 0字 [12/0/0]

[9629] 你有何高见???? 【sam】 03-13 16:30:05 0字 [11/0/0]

[9630] 难道还能有双重国籍, 那我多入几个籍 【月如钩】 03-13 16:30:46 0字 [13/0/0]

[9633] 不可能的。一个人只要一加入外国籍, 就自动丧失了中国国籍。【白起】 03-13 16:32:22 0字 [12/0/0]

[9645]

我国现行国籍法不承认双重国籍, 但我们也注意到包括海外华侨在内的各方人士对双重国籍问题给予了相当强烈的关注。学术部门也进行了有一定深度的研究, 并提出了建议, 我们会继续关注这个问题。【钟建华】 03-13 16:36:02 0字 [35/1/1]

[9650] 希望尽快看到成果 【3854团】 03-13 16:37:19 0字 [12/0/0]

Abb. 1: Chinesischer Chatroom. Die Frage der doppelten Staatsbürgerschaftsregelung innerhalb Chinas z.B. wird in China auf dem Bulletin-Board des Außenministeriums diskutiert (<http://bbs.fmprc.gov.cn/detail.jsp?id=9618>).

### Nachrichtenagenturen

Während regierungskritische Informationen von Internet-Benutzern kaum in inländischen Nachrichtenagenturen wiedergegeben werden, werden sie von

ausländischen Agenturen gierig aufgesaugt und gegengecheckt. Schafft es eine kritische Nachricht in die ausländischen Agenturmeldungen, so wird sie häufig über diesen Umweg dann auch von inländischen Agenturen übernommen.

### *Agenten der Kritik*

#### **Innerchinesische Kritiker**

Neben den passiven Rezipienten, die sich der regierungskritischen Information des Internets nicht entziehen können, gibt es natürlich auch private aktive Verbreiter solcher regierungskritischer Informationen. Dies geschieht teilweise über den Umweg des Auslands.

So schickte ein Dissident eine Anleitung, wie man die Blockade von Webseiten austricksen kann, über das Online-Magazin „Tunnel“ nach Amerika und von dort an zahlreiche Abonnenten des Email-Verteilers wieder nach China.

Die *Falungong*-Sekte hat es mehrfach geschafft, unbemerkt von den Kontrolleuren über das Internet Demonstrationen zu organisieren.

*Huang Qi* startete 1998 eine Webseite mit Diskussionen über Menschenrechte und Demokratie. Als die Seite Aufmerksamkeit erregte, schlossen Polizei und Mitarbeiter des Amts für Sicherheit die Seite. In seiner letzten Nachricht auf der Seite schrieb er: „Die Polizei ist hier. Danke an alle, die sich um Demokratie in China bemühen. Auf Wiedersehen.“ Im August 2001 wurde er verurteilt, die Staatsmacht untergraben zu haben.

Im März 2001 starben 38 Kinder bei einer Explosion in der Provinz Jiangsu. Die lokalen Behörden bezichtigten einen extremistischen Selbstmord-Attentäter des Anschlags. Die Eltern stellten aber klar, dass ihre Kinder gezwungen worden waren, Feuerwerkskörper in einer mangelhaft gesicherten sogenannten „Feuerwerks-Schule“ herzustellen. Diese Information gelangte an die ausländische Presse und darüber auf die Anschlagbretter im Internet der *Volkszeitung* und anderer großer Zeitungen. Dort nahmen zahlreiche Benutzer Stellung und bezweifelten die offizielle Darstellung eines Anschlags. Andere stießen zur Diskussion, und mindestens ein Chatroom wurde so populär und aufgeheizt, dass die Betreiber ihn schließen mussten. Zu diesem Zeitpunkt war die Information aber schon außerhalb der Kontrolle der staatlichen Medien.

Ende 2001, als der WTO-Beitritt unmittelbar bevorstand, fragte der *New York Times*-Chefredakteur Jiang Zemin bei einem Besuch, warum China ihre Website blockiere. Diese Information geriet in die chinesische Presse und wurde online diskutiert.

#### **Außerchinesische Kritiker**

##### a) Im Ausland

Ausländische Repräsentanten sprechen Blockaden direkt gegenüber der chinesischen Regierung an (*New York Times*, *Google*). Auch der Selbstzensur-Pakt erregte im Ausland einen breiten Sturm des Protestes.

##### b) Mit Wirkung im chinesischen Internet

Die EU kritisierte die hohe Zahl der Hinrichtungen in China auf dem ASEM-Treffen am 23./24.9.2002. Diese Informationen sind auch aus China abrufbar. Allerdings gibt es hier eine Sprachbarriere, und es gibt weniger regierungskritische Informationen auf Chinesisch.

Nachrichten auf Chinesisch erreichen mehr Nutzer in China, wie die von ausländischen Menschenrechts-Organisationen. Auch chinesische Menschenrechts-Aktivisten, die ins Ausland gehen, starten von dort Email-Kampagnen auf Chinesisch wie Wei Jingsheng 魏京生 1999.

### *Reaktionen auf die Kritik*

#### **Zensur-Versuche**

##### a) Blockade von Webseiten

Über bestimmte Suchbegriffe und schwarze Listen hat China seit 1996 Webseiten durch die Internet Service Provider blockieren lassen.

Wenn sich ein halb-autoritäres System in ein marktwirtschaftliches System nach westlichem Muster verwandelt, können wir folgende Stadien der Aufhebung der Blockade von Webseiten sehen: 1. Wirtschaftliche Seiten, 2. Nachrichtenseiten, 3. Politische Seiten, 4. Menschenrechtsseiten. China hat das 3. Stadium erreicht, indem es Ende 2001 die 2. und 3. Stadien durchschritt und im Zusammenhang mit dem WTO-Beitritt amerikanische Zeitungsseiten und sogar offizielle taiwanische Webseiten (*Government Information Office of Taipei* <http://www.roc-taiwan.org/>) freischaltete. Das vierte Stadium ist noch nicht einmal von allen westlichen Staaten erreicht worden. In Stadium 5 würden Gesellschaften sogar Webseiten tolerieren, die nicht mit den eigenen kulturellen Werten übereinstimmen, z.B. extremistische oder pornographische Seiten mit unbeschränktem Zugang.

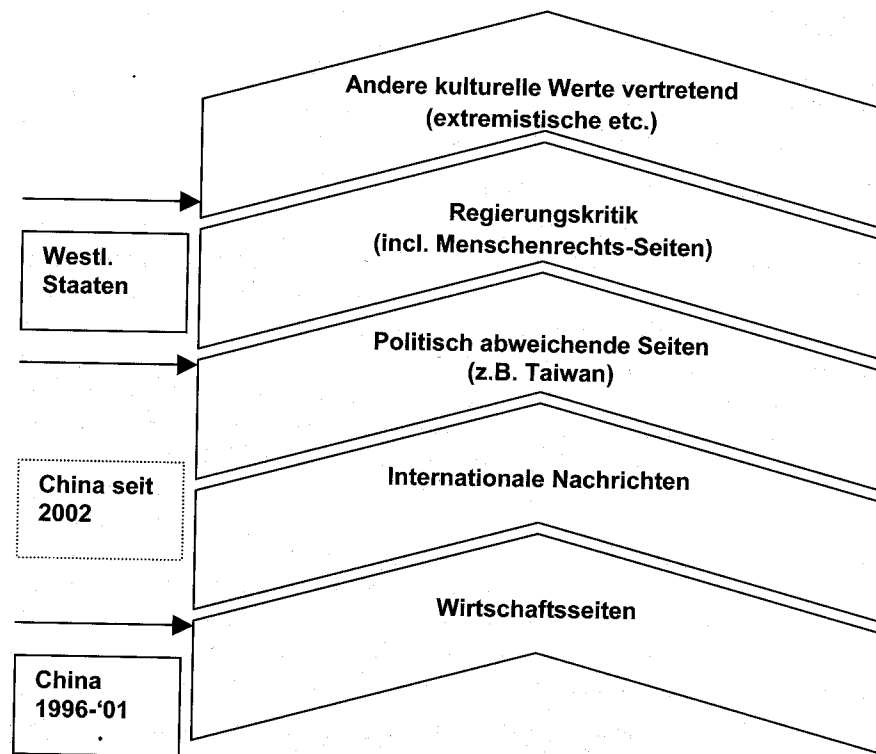


Abb. 2: Stadien der Entblockierung von Webseiten

### b) Zensur von Kommentaren auf Aushängebrettern (BBS)

Die Betreiber von Internet-Aushängebrettern in der VR China und auch in der Sonderverwaltungszone Honkong schließen regelmäßig Diskussionsgruppen, wenn diese zu kritisch oder zu aufgeheizt werden, so geschehen nach dem 11. September 2001 und der Explosion in der Feuerwerksfabrik in Jiangsu oder 2005 an der Peking-Universität.

### c) Bestrafung von aktiven Agenten der Kritik

In einigen Musterprozessen wurden zur Abschreckung aktive Agenten der Kritik zu Gefängnisstrafen verurteilt. Im Juli 2002 waren 22 Aktivisten im Gefängnis.<sup>9</sup> Beispiele: Am 2.1.1999 wurde der Shanghaier Programmierer

<sup>9</sup> Ménard, Robert: „China – Open letter to the Yahoo! Chairman (engl. & fr.)“ (7/16/2002).

Lin Hai zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, weil er 30.000 Email-Adressen an Dissidenten weitergegeben hatte. Die Verurteilung wirkte jedoch wie ein Befreiungsschlag auf viele zurückgehaltene Online-Gänge, so dass anschließend die Zahl der Webseiten sprunghaft anstieg.

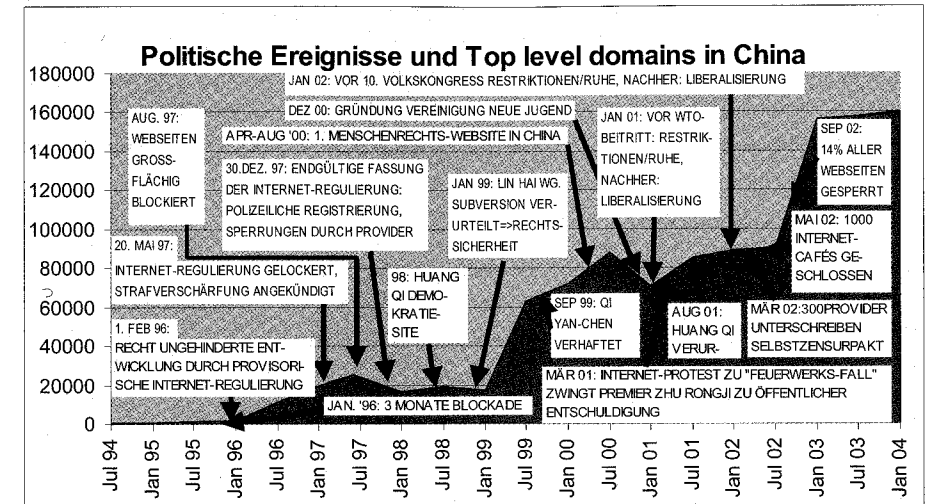


Abb. 3: Entwicklung der Top-level country domains in der VR China (\*.cn incl. \*.com.cn), politische Restriktionen für das Internet. Quelle: China, Hongkong, Taiwan, USA (seit Januar 1995): Network Wizards (<http://www.nw.com>), Österreich und Deutschland: RIPE European Hostcount (<http://www.ripe.net/statistics/hostcount.html>).

Am 2.9.1999 wurde Qi Yanchen für seinen Versuch inhaftiert, ein amerikanisches Email-Rundschreiben mit angehängter Webseite aus den Vereinigten Staaten weiterzusenden.

Die auch zu Beginn des 21. Jahrhunderts hohen Haftstrafen gegen Internet-Dissidenten in China sind kein Zeichen für eine neue restriktivere Politik. Vielmehr hatte der Vize-Justizminister die Gerichte aufgefordert, die Verdächtigen nicht länger ohne Prozess in Untersuchungshaft zu belassen. Da es sich um politische Prozesse handelte, gab die Rechtsprechung bei Hochverrat den Richtern beim Strafmaß keine Alternative zu langen Haftstrafen. Eine weitere Eigentümlichkeit politischer Urteile ist, dass sie aus politischen Gründen aufgehoben werden können. So wurden auch zu einem Schröder-Besuch Anfang des 21. Jahrhunderts einige Cyber-Dissidenten als politisches Signal der Entspannung wieder freigelassen.

## d) Selbstzensur

Etwa 300 Webseiten-Anbieter (darunter Yahoo) mussten den Selbstzensur-Pakt „Öffentliches Gelöbnis der Selbstdisziplin von Chinas Internet-Industrie“ unterschreiben, den die chinesische Regierung aufgesetzt und am 16.3.2002 dem chinesischen Internet-Verband übermittelt hatte.<sup>10</sup> In dem Gelöbnis verpflichten sich die Unterzeichner, es zu unterlassen „schädliche Informationen zu produzieren, zu veröffentlichen oder zu verbreiten, die die Staatssicherheit gefährden und die soziale Stabilität stören, gegen Gesetze und Bestimmungen verstießen und Aberglaube oder Pornographisches verbreiteten.“<sup>11</sup>

## e) Schließen von Internet-Cafés

Nachrichten wie das Schließen 1000er illegaler Internet-Cafés nach einem Feuer in Zhongguancun, dem chinesischen Silicon Valley im Nordwesten Pekings, werden weiterhin von Zeit zu Zeit aufkommen. Die Schlacht gegen die Aufklärung war jedoch in dem Moment verloren, als China seine Blockade internationaler Nachrichtenseiten und offizieller taiwanesischer Seiten aufgab.

**Unterstützung**

## a) Reaktionen auf die Zensur

## a.1) Bekämpfung der Zensur innerhalb Chinas

Innerhalb Chinas werden Mittel und Wege, blockierte Seiten zu erreichen oder die Zensur zu umgehen, per Mundpropaganda weitergegeben. Wird z.B. das Bild des Dalai Lama gesperrt, so wird es tausendfach kopiert und an unterschiedlichen Stellen veröffentlicht.

## a.2) Bekämpfung der Zensur von außerhalb Chinas

Aus dem Ausland werden per Email Tipps zur Umgehung der Zensur gegeben (Mehrfachverwendung von Email-Adressen, Umgehungsprogramm *spoofing*, Wahl ausländischer Provider oder Proxy-Server, Anwahl von Mirror-Sites, frames, The Great Canadianizer, Peekabooby, SafeWeb von CIA und VoA). Seit Mitte 2002 kann man auf einer Webseite der Harvard-Universität prüfen und Listen einsehen, welche Seite in China blockiert wird.<sup>12</sup>

10 Ménard, Robert: „Beijing leaders back more Net use“, in: *The Age* (July 9, 2002).

11 CJP 2002, „New Internet regulations in China draw criticism from media groups“, in *Committee to Protect Journalists* (July 15, 2002) <http://www.cpj.org/news/2002/China15july02na.html>.

12 <http://cyber.law.harvard.edu/filtering/china/test/> (Stand: Januar 2003).

*Politische Erfolge der Kritik*

Der Aufschrei der neuen Internet-Öffentlichkeit im geschilderten Feuerwerksfabrik-Fall zwang Zhu Rongji erstmals in der Geschichte der VR China zu einer öffentlichen Entschuldigung.<sup>13</sup>

Kurz nachdem der Fall der *New York Times*-Blockade im Internet diskutiert wurde, waren nicht nur die Website der *New York Times*, sondern auch die aller anderen vorher gesperrten amerikanischen Zeitungen wieder freigeschaltet.

Aufklärung hat in unaufgeklärten Gesellschaften besonderen Erfolg, der starke Effekt der Schaffung einer neuen Öffentlichkeit in China lässt Rückschlüsse auf die Unaufgeklärtheit der Bevölkerung vorher zu.<sup>14</sup>

Am Anfang des 21. Jahrhunderts war es möglich, sich anonym beim Provider '169.com' anzumelden.<sup>15</sup> Die Art der Nutzung der Telefonleitungen (Telefon/ Fax/Internet) war den Benutzern überlassen.

Neben der stetig wachsenden Flut von Beschwerden, die postalisch oder persönlich vorgetragen werden, ist der Einfluss, den chinesische Bürger über das Internet ausüben, tatsächlich bereits als Machtpartizipation einzustufen, wie die Fälle „Sun Zhugang“,<sup>16</sup> „BMW“ sowie das Sichuaner Pubugou-Staudammprojekt und der Arbeiterprotest in der Guangdonger Stella-Schuhfabrik zeigen, die direkte Zugeständnisse der Behörden und Gesetzesänderungen erzwangen.<sup>17</sup>

13 Zitiert nach Smith, C.: „The Wired Age: China Arrives at a Moment of Truth“, in: *New York Times* (04/01/2001).

14 Z.B. Falsch-Information über das Geschehen im Ausland, vgl. „Tal der Ahnungslosen“ in der DDR.

15 Erfolgreich getestet von Martin Woesler in Peking 2002 und 2005: Einwahlnummer 169169, Benutzername: 169, Kennwort: 169.

16 Kristin Kupfer hat Fälle, insbesondere von Beschwerden über unkompenzierte Landenteignungen und Häuserabrisse, gesammelt und auf einem Vortrag an der Universität Trier vorgetragen. Ich danke ihr für Hinweise über Hintergrundinformationen zu den Fällen: Über Sun Zhigang findet man diese unter Google bei Eingabe von „Sunzhigang 事件“, über BMW unter Google bei Eingabe von „宝马案件“ sowie unter <http://www.peacehall.com/hot/bmw.shtml>, über Pubugou bei <http://www.chinastudygroup.org> (unten). Weitere nützliche Adressen sind: <http://www.chinalaborwatch.org/php/web/>, <http://www.china-labour.org.hk/iso/>.

17 Kristin Kupfer führt an: Verschärfung der Gesetze für Schutz des Ackerlandes, Abschaffung der ländlichen Steuern bis 2006 (ursprünglich 2008), „harmonische Gesellschaft“ (和谐社会): Stipendium für arme Bauernkinder, Senkung der Arbeitslosenquote, Erhöhung der Renten, kein „blindes Wachstum“, Umweltschutz.

## Sozialpsychologische Wirkung der Kritik

### Im Cyberspace

Zur Beschreibung der gruppenspezifischen Effekte, die Benutzer veranlassen, regierungskritische Informationen ins Internet zu stellen oder diese dort weiterzuverbreiten, liefert die Sozialpsychologie Erklärungen. Eine Erklärung ist der sogenannte „Solidaritätseffekt“ unter den Benutzern, die sich größtenteils als gemeinsame, schwache Gegner einer zentralistischen Staatsgewalt gegenübersehen und sich gleichzeitig bewusst werden, dass eine Solidarisierung vieler schwacher kleiner Gegner dem starken Gegner Staatsgewalt Paroli bieten kann.

### Auf die Benutzer

Die Tatsache, dass Internet-Benutzer als Multiplikatoren regierungskritischer Informationen in Familie, Universität oder Firma auftreten, ergibt sich aus folgenden Faktoren:

- Der Neuigkeitswert von Informationen. Der Mensch ist ein neugieriges und kommunikationsfreudiges Wesen.
- Der Informationsvorsprung gegenüber Mitmenschen, der nur im Akt der Informationsweitergabe zur Prestige-Steigerung (Kompetenz, Cleverness etc.) umgesetzt werden kann.
- Viele Nutzer erkennen einen Unterschied zwischen den Informationen der herkömmlichen, staatlichen Medien, und denen des Internet, die durch die in ihnen mögliche Regierungskritik unabhängig erscheinen. Nutzer sind vom Wahrheitsgehalt der unabhängigen Informationen stärker überzeugt als von dem der staatlichen Informationen. Somit finden sich unter den Nutzern überzeugte Regierungskritiker, die – soweit sie sich nicht selbst gefährden, Menschen, die ihnen etwas bedeuten, ebenfalls über die Inhalte, von denen sie selbst überzeugt sind, in Kenntnis setzen.

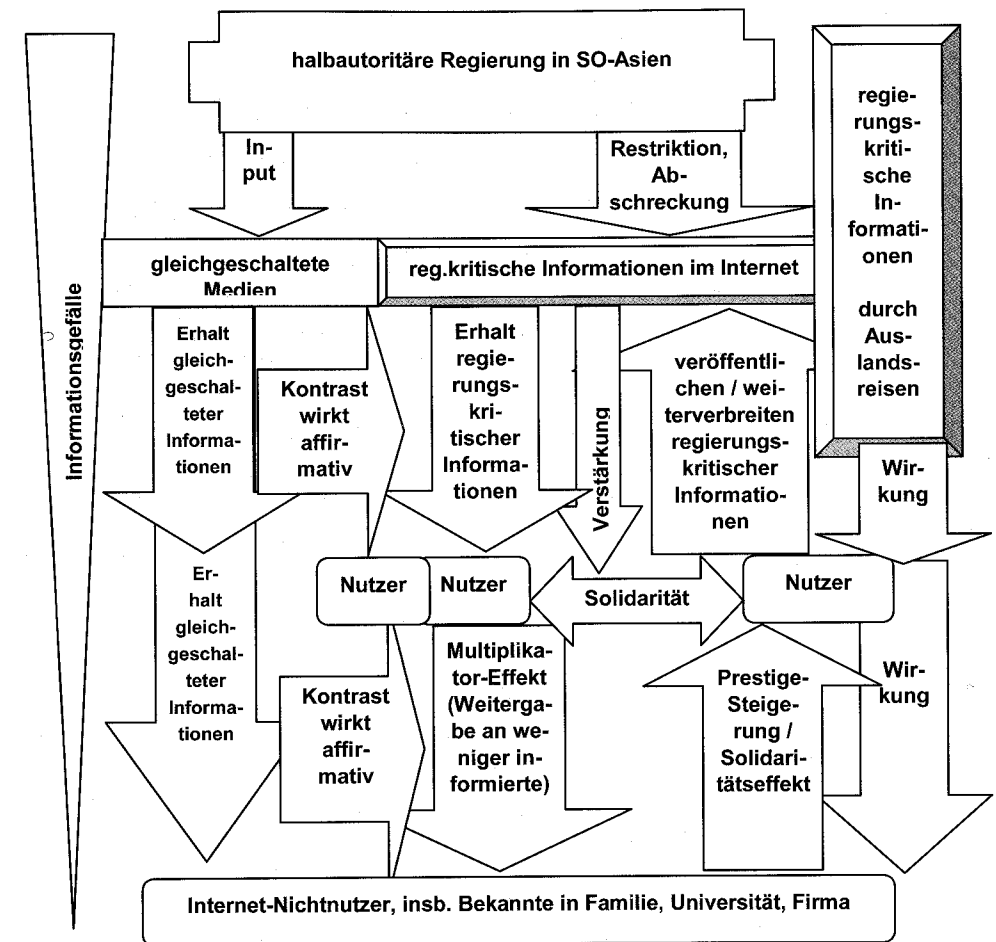


Abb. 4: Sozialpsychologische Wirkung der Kritik

Diese individuellen Bewusstseinsveränderungen haben massenpsychologische Reichweite. Seit 1996 wurde so kontinuierlich eine kritische Öffentlichkeit geschaffen, die kritikfähig ist und aktiv Kritik übt. In ihrer Kritikfähigkeit wird diese Öffentlichkeit durch Auslandsreisen noch bestärkt, indem sie dort Informationen wiederfindet, die in China nur über das Internet zugänglich waren.<sup>18</sup>

<sup>18</sup> Literatur: Döring, Nicola: *Sozialpsychologie des Internet. Die Bedeutung des Internet für Kommunikationsprozesse, Identitäten, soziale Beziehungen und Gruppen* (Göttingen: Hogrefe, 1999). Und der Klassiker über Massenpsychologie Wilhelm Reich: *Massenpsychologie des Faschismus*.

*Ein hypothetisches Beschreibungsmodell des Wechselspiels von Internet-Kritik, Internet-Zensur/Kritik-Erfolg in halbautoritären südostasiatischen Staaten*

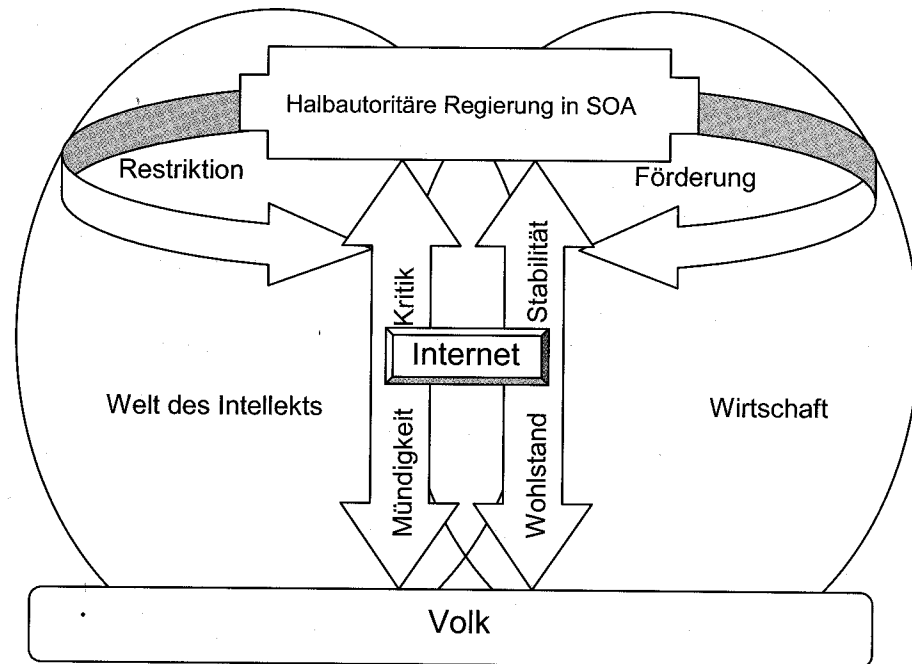


Abb. 5: Förderung und Restriktion des Internets durch halbautoritäre Regierungen in Südost-Asien (SOA)

Auf dieser Hitliste (potentieller) system-destabilisierender Wirkung des Internets befindet sich China auf Platz 6. Wirkungsvoller ist das Internet in Malaysia und am wirkungsvollsten potentiell in Nordkorea.

Ähnliche Beispiele der Wirkung des Internets gibt es aus den Nachbarstaaten. Würde man eine Hitliste der südostasiatischen halbautoritären Staaten aufstellen, sortiert nach einem nachweisbaren oder potentiellen system-destabilisierenden Einfluss des Internets, so stünde Nordkorea auf Platz 1 – Dieser Staat mit seinen 1984 33 internationalen Telefonleitungen und 2001 gerade mal 2 Webseiten (dprkorea.com, kcna.co.jp) würde in seinen Grundfesten erschüttert, bekämen die Bürger übers Internet auf Koreanisch Informationen über das Wohlstandsgefälle zu Südkorea. Burma stünde auf Platz 2, verwendet doch die seit 1962 regierende Junta das Internet zur Falschinformation, etwa über die jüngste Auseinandersetzung

mit Aung San Suu Kyi, die im Internet offiziell als „Ausflug ins Grüne“ dargestellt wurde. Hier zitiere ich Krebs 2001. Lediglich Exil-Gemeinschaften versuchen, das Informations-Monopol zu brechen. Auf Platz 3 stünde Vietnam, das als kommunistischer Staat im Transformationsprozess mit Konflikten innerhalb der Führung und mit der höchsten Korruptionsrate in Asien zu kämpfen hat. Webseiten von Exil-Vietnamesen wie *Vietnam Insight* (Kalifornien) werden im Landesinneren gesperrt, gleichzeitig wird der Spagat versucht, nach dem Vorbild der chinesischen Wirtschaftssozonen im Quang Trung Software City Park in Ho Chi Minh Stadt ausländische Investoren mit freiem Internet-Zugang zu locken. Indonesien stünde auf Platz 4, Suharto-Gegner im In- und Ausland haben mit dem Internet eine Kommunikationsbrücke gefunden. Malaysia stünde auf Platz 5, hier propagierte die Regierung das Internet als Schlüssel der Wirtschaftsstrategie. Um ausländische Investoren nicht abzuschrecken, konnte man dann im konkreten Einzelfall keinen Rückzieher mehr machen. Als Premierminister Mahatir seinen Deputy Anwar Ibrahim 1998 verhaften ließ, veröffentlichten mehr als 50 Webseiten Anwars Briefe aus dem Gefängnis, z.B. Malaysiakini.com. Diese Veröffentlichungen führten zu Demonstrationen, diese zu Augenzeugenberichten in ausländischen Medien und diese wiederum zu einem umso größeren Echo im Internet. Malaysia war aufgrund der propagierten Internet-Freiheit nicht in der Lage, diesen Protest zu unterbinden. China käme hier an 6. Stelle noch vor Singapur (Platz 7), dessen Regierung unliebsame oppositionelle Webseiten in langen gerichtlichen Auseinandersetzungen schließen ließ. 1996 wies die Regierung auch ISPs an, bestimmte Webseiten zu sperren. Hong Kong, das an 8. Stelle wäre und dessen Regierung im Wesentlichen pornographische Seiten sperren ließ, hat bereits eine leicht kritische Öffentlichkeit; die zusätzlichen Möglichkeiten des Internets wirken sich in diesem freieren Stadtstaat weniger aus als in Singapur.

Der regime-destabilisierende Effekt des Internets hängt vom Unterschied zwischen dem Wesen des Internets und dem der Gesellschaft ab, auf eine Formel gebracht:

$$w = \left( \frac{n(i)}{n(g)} \right) - 1$$

Dabei steht  $n$  für den Grad der liberalen Natur des Internets ( $i=10$ ) oder der Gesellschaft ( $g$ ), zu messen in einer positiven Skala zwischen  $>0$  und 10. Das Internet, ein Exponent des freien Austausches, destabilisiert Regime, die von Natur aus dem Internet entgegengesetzt sind. Ist zum Beispiel die Freiheit in einem halb-autoritären Land hoch (z.B. Hongkong 9), ist die Wirkung ( $w$ ) relativ gering (0,11). Ist die Freiheit mittelmäßig (z.B. Malaysia 4), ist

die Wirkung höher (2,5). In freien Demokratien ( $n(g)=10$ ) ist die systemlabilisierende Wirkung des Internets = Null ( $w=0$ ).

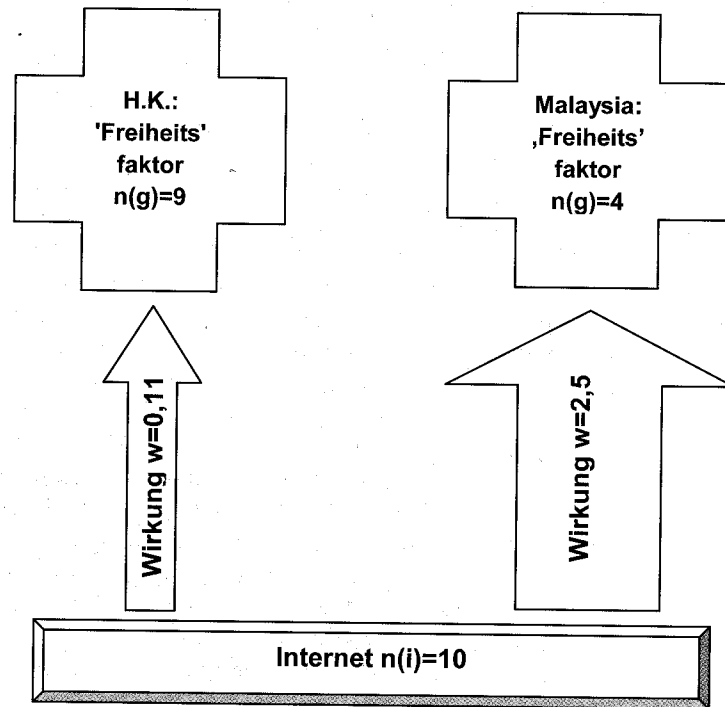


Abb. 6 - Beispiele

Jeder halb-autoritäre Staat in der Region muss den Balanceakt der Förderung des Internets aus wirtschaftlichem Interesse und der Beschränkung des Internets zum Machterhalt der herrschenden Gruppe finden.

Das Internet wird in allen südostasiatischen Ländern gebraucht, um den Anschluss an die Weltwirtschaft zu halten, dennoch stärkt es dort gleichzeitig Mündigkeit und politische Opposition. Inwieweit das Internet seine potentielle Wirkung entfalten und autoritäres Herrschen damit verringern kann, hängt im Einzelfall von vielen weiteren Faktoren ab.

## Kritik und Chinawissenschaften: Rezensionen sinologischer Arbeiten als Quelle für die frühe Disziplingeschichte

Georg Lehner

The formation of sinology in nineteenth-century Europe soon led to a lively scholarly discourse. By means of book reviews and review articles, scholars started to express and exchange their views on sinological matters. This paper examines how Chinese studies in early nineteenth-century Europe were reflected in German-language (book) reviews. At that time, some German scholars began to take serious interest in the Chinese language. Apart from scholarly controversies among early German sinologists, these reviews reveal the multitude of problems faced by these men such as lacking attention towards Chinese studies, availability of and access to Chinese books, best ways of study or the utility of already existing dictionaries published in England and France.

Das Werk, welches wir hier zu besprechen unternehmen, ist zwar noch nicht vollendet, aber wir können uns doch nicht enthalten, unsere Freude über dessen Erscheinen schon jetzt auszusprechen. Denn wenn sich schon auch mehrere Deutsche und zwar schon seit geraumer Zeit mit dem Studium der chinesischen Sprache beschäftigt haben, so ist im Ganzen doch nur wenig Erquickliches oder Bleibendes hervorgebracht worden.<sup>1</sup>

Diese einleitende Bemerkung in einer Rezension des ersten Teils der von Stephan Endlicher vorgelegten *Anfangsgründe der chinesischen Grammatik* illustriert, welcher Stellenwert den Arbeiten früher deutschsprachiger Sinologen<sup>2</sup> im Jahr 1846 rückblickend beigemessen wurde. Während – wie der Rezensent kritisch anmerkte – auf dem Gebiet der „übrigen orientalischen Sprachen“ bis dahin „jeden Tag neue tüchtige Arbeiten“ hervorgebracht hatte, blieb die Kenntnis des Chinesischen „auf einige wenige Männer“ beschränkt. In München und Berlin verfügte man zwar über „kostbare Schätze im Gebiete der chinesischen Literatur, aber sie waren todte Schätze, deren Existenz kaum bekannt wurde.“<sup>3</sup>

1 K. E. S. (Rez.): Stephan Endlicher: „Anfangsgründe der chinesischen Grammatik“, in: *Jahrbücher der Literatur*, Bd. 115 (Wien: Carl Gerold, 1846), S. 184–199, hier S. 184.

2 Zum Aufkommen und zu den Bedeutungsinhalten der Begriffe „Sinologe“ beziehungsweise „Sinologie“ vgl. Georg Lehner: *Sinologie – Notizen zur Geschichte der Fachbezeichnung*, In: *Bochumer Jahrbuch zur Ostasienforschung* 27 (2003), S. 189–197.

3 *Jahrbücher der Literatur*, Bd. 115 (1846) S. 184 f.